liegt der Fortschritt und die Steigerung des Gedankens. So erst ist eine doppelte Anrufung, so zugleich auch in Ovidischer Weise das Eintreten der Verwandlung selbst motivirt.

Fr. Ritschl.

Seneca.

Seneca Hipp. 13 ff.

Ubi per graciles lenis Ilissus
Labitur agros piger et steriles
Ubi Maeander super inaequales
Amne maligno radit arenas.

So steht in der Florentiner Handschrift, an die sich die Kritik halten muß; nur hat sie glaciles, worin J. F. Gronov natürlich graciles erkannte. Aber die Herstellung des dritten Verses ist ihm nicht gelungen, und ebensowenig den späteren Herausgebern. Seneca schrieb vermuthlich:

Ubi per graciles lenis Ilissus
Labitur agros piger, et steriles
Ubi Maeandros per inaequales
Amne maligno radit arenas.

Per Maeandros für Maeandris kann bei Seneca nicht auffallen.

---

4. Zu lateinischen Prosaikern.

Salustius.

Salustius läßt den L. Philippus im Eingange seiner Rede die Ohnmacht des Senates schildern. Dabei steigert sich sein Unwille zu dem Ausrufe: Pro di boni, qui hanc urbem, omissa cura, adhuc tegitis. Allein so kann Salustius nicht geschrieben haben. Was Orelli (S. 162 seiner kleinen Ausgabe) vermuthet, omissa a senatu cura, das hat weder Wahrscheinlichkeit noch Kraft. Ohne Zweifel ist das Wahre amissa curia.

Livius.

Livius 10, 9. Valeria lex cum eum qui provocasset virgis caedi securique necari vetuisset, siquis adversus ea fecisset, nihil ultra quam improbe factum adiecit. id, qui tum pudor hominum erat, visum, credo, vinculum satis validum legis. nunc vix serio ita minetur quisquam. Der letzte Satz gibt nur einen matten und unvollständigen Gedanken. In der Florentiner Handschrift, von der in der ersten Decade ohne Noth nirgend abzuweichen ist, steht: nunc vix servos ero ita minetur quisquam, und dies ist vollkommen richtig. Jetzt würde kaum ein Sklave seinem Herrn so drohen.

Livius 22, 13. Ipse (Hannibal) imperat duci ut se in agrum Casinatem ducat, edoctus a peritis regionum, si eum saltum occupasset, exitum Romano ad opem ferendam sociis interclusurum. sed Punicum abhorrens ab Latinorum nominum pro Casino dux ut acciperet fecit. So die puteanische Handschrift und die Florentiner. Daß etwas fehlt, hat man schon im Mittelalter gesehen; allein die Ergänzungen in Handschriften und Ausgaben sind unwahrscheinlich und zum Theil sprachwidrig. Livius schrieb ungefähr so: sed Punicum abhorrens ab Latinorum nom*inum pro*nuntiatione oris vitium Casil*inum pro* Casino dux ut acciperet fecit. Den Ausdruck oris vitium für Fehler der Aussprache nehme ich von Quintilianus, ohne zu behaupten, daß Livius gerade diesen gebraucht habe.

Quintilianus.

Quintilianus 7, 1, 41. Sed plerique eloquentiae famam affectantes contenti sunt locis speciosis modo vel nihil ad probationem conferentibus. alii nihil vitare ea quae in oculos incurrunt exquirendo putant. Der letzte Satz wird nach ungeschickter Aenderung so geschrieben. In der Mailänder Handschrift steht: alii nihil vitare quas in oculos incurrunt exquirendum putant. Also schrieb Quintilianus: alii nihil ultra quae in oculos incurrunt exquirendum putant.

Ammianus Marcellinus.

Ammianus Marcellinus 22, 16, 18. Medicinae autem, cuius in hac vita nostra nec parca nec sobria desiderantur adminicula crebra, ita studia augentur in dies, ut, licet opus ipsum redoleat, pro omni tamen experimento sufficiat medico ad commendandam artis auctoritatem, si Alexandriae se dixerit eruditum. Für redoleat ist refellat zu setzen.

Ammianus Marcellinus 24, 1, 11. Ventorum enim turbo exortus pluresque vertigines concitans ita confuderat omnia tecta, ut tabernacula multa conscinderentur et supini plerique milites vel proni, spiritu stabilitatem vestigii subvertente. Die ängstliche Unterscheidung, daß nicht Alle rückwärts gefallen, sondern Manche auch vorwärts, hinkt elend nach. Ich glaube, Ammianus schrieb supini pronique, und vel proni ist beigeschriebene Verbesserung.

Ammianus Marcellinus 24, 4, 26. Divisa itaque perpensis meritis et laboribus praeda ipse, ut erat parvo contentus, mutum puerum oblatum sibi suscepit gesticularium, multa quae callebat nutibus venustissimis explicantem, et tribus aureis numis, partae victoriae praemium iucundum, ut existimabat, et gratum. Lies et tris aureos numos.

Ammianus Marcellinus 25, 3, 18. Gaudensque, adeo sciens, quod ubicunque me velut imperiosa parens consideratis periculis obiecit res publica, steti fundatus, turbines calcare fortuitorum assuefactus. Lies Gaudensque adeo gestiensque ubicunque u. s. w. M. Haupt.

Hyginus.

Hygin. fab. 274. Agnodice — se Hierophilo cuidam tradidit. Da Hierophilus kein gebräuchliches Compositum ist und Namen nicht gebildet wurden durch eine Zusammensetzung wie ἱερός und φίλος, so ist Herophilo zu lesen; denn dieser Name ist dem Gebrauche nach gebildet, und der weibliche Name Hero-

phile spricht für ihn. Auch wird dadurch die Entbindung an die Eileithyia-göttin Here vermittelst eines fingirten Arztes, welcher seinem Namen nach Herelieb heißt, angeknüpft, wobey zu beachten, daß solche fingirte Namen nicht leicht ganz willkührlich und ohne Rücksicht auf das Verhältniß, worauf sie sich beziehen, gebildet werden.

Fab. 14. (S. 48. ed. v. Stav.) nennt Hygin die Harpyien Thaumantis et Ozomenes filias, und weil Hesiod sie für Töchter der Elektra ausgiebt, so will Perizonius statt Ozomenes Oceanines gelesen wißen, was Muncker billigt. Freilich finden wir sonst nirgends die Harpyien als Töchter der Ozomene, haben aber keinen Grund, irgend einen Zweifel in die Richtigkeit dieses Namens zu setzen. Betrachten wir auch nur oberflächlich das bunte Spiel der Genealogien in der Mythologie, so sehen wir mannigfaltigen Wechsel nach mancherlei Beziehungen, und dürfen an einer Abstammung bloß darum, weil sie uns an einer einzigen Stelle aufbewahrt ist, nicht zweifeln, sobald die Beziehung derselben klar und vollkommen geeignet ist. Dieses ist aber durchaus der Fall mit Ozomene als Mutter der Harpyien, der plötzlich hereinbrechenden, hinraffenden Sturmwinde, welche als ein θαῦμα, Töchter des Thaumas und der Elektra, der Göttin der Tagesfrühe (der Matuta) heißen, jedoch in späterer Ausbildung, welche sie zu besudelnden und stinkenden Wesen machte, eben so wohl selbst ὀζόμεναι hätten genannt werden können, als sie von einem Griechen Töchter der Ὀζομένη genannt wurden, um den Gestank ihrer Besudelung damit zu bezeichnen. Darum wäre es ein unkritisches Verfahren, bey Hygin diesen Namen ändern zu wollen, in welchem wir vielmehr eine richtig überlieferte griechische Genealogie zu erkennen haben. Dagegen würden wir Unrecht haben, ihre Namen für richtig überliefert bey Hygin anzunehmen, wo es heißt . . . Aëllopum, Acholoen, Ocypeten, denn hier finden wir die Aëllopus (Aëllo) und die Okypete, welche wir anderswoher kennen, und vermißen die Podarge oder Keläno, wofür uns eine monströse Acholoë ohne Bedeutung geboten wird. Diese aber dürfte aus dem Anfang des vorhergehenden und dem Schluß des nachfolgen-

den Namens, Aël...en entstanden seyn, so daß der dritte Name ganz weggefallen ist. Wollte man einen Grund zu diesem Verderbniß des einen der Namen in der Aehnlichkeit einiger Buchstaben suchen, so würde man vermuthen dürfen, der weggefallene Namen habe Celaeno geheißen.

Eben so wenig als den Namen Acholoe können wir den Namen der Hesperide Aerica in den Genealogien (S. 2. ed. v. Stav.) für richtig anerkennen, sondern dürfen vermuthen, daß für Aerica, Africa zu lesen sey, da aus Aerica schwerlich auf Erythïa, Aestia, Vesta (welche letzteren zwar dem Namen Ἑστία bey Apollodor entsprechen sollen, wofür aber Ἑσπερία vermuthet wird, was sich Jedem gleich aufdringen muß) zu schließen ist, wie die Ausleger meinen. Freilich finden wir eine Hesperide Africa nirgends angeführt, aber die Benennung ist als eine von der Oertlichkeit hergenommene von der Art, daß sie mit so vielen von Oertlichkeiten entlehnten mythologischen Namen übereinstimmt, zumal bey Personificationen, welche keine besonderen für bezeichnende Benennungen geeigneten Functionen haben. Ferner ist es unglaublich, daß in den nämlichen Genealogien der Name eines der Träume in dem Worte Dumiles richtig überliefert sey. Es heißt Ex Nocte et Erebo . . . Somnia, id est, Lysimeles, Epiphron, Duniles. Scheffers Aenderung des ohne Zweifel verderbten Wortes in Ameles und eben so Munckers Vorschlag Bumeles oder Epimeles zu lesen, hat keine Wahrscheinlichkeit für sich, sondern es ist eher anzunehmen, daß die Endung aus Lysimeles durch Verwirrung an einen Namen gerathen, welcher nun als Dumiles uns geboten wird. Die Benennungen Lysimeles und Epiphron erinnern uns an die Schilderung des Eros in der Hesiodischen Theogonie, welche lautet:

λυσιμελής, πάντων τε θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων
δάμναται ἐν στήθεσσι νόον καὶ ἐπίφρονα βουλήν.

Daraus möchte ich auf einen mit Δαμ- Dam- beginnenden Namen schließen, und neben dem gliederlösenden Traum einen gliederbändigenden annehmen, deßen Namen bey Hygin auf dem

angegebenen Wege verderbt worden. Den angegebenen Namen Continentia (S. 1) würde ich dagegen nicht mit den Auslegern in Contentio ändern, da ein schlimmes Wesen in diesen Genealogien nicht nothwendig ist, wie weiterhin die Amicitia und Misericordia zeigen; sollte aber Continentia wirklich nicht richtig überliefert seyn, so dürfte Incontinentia, gleich der später vorkommenden Intemperantia, richtiger seyn als Contentio. Doch ist wohl die ἐγκράτεια und die ἀκράτεια durch die Continentia und Intemperantia dargestellt.

Daß wir bey den durch die lateinischen Mythographen und Grammatiker überlieferten Namen und Mythen viele auf mancherlei Weise verderbt überkommen haben, zeigt sich auch bei Servius. So lesen wir in der zu Aeneid. VIII. 138 beigebrachten erbärmlichen Erzählung von Mercurius von einem Choricus, deßen Söhne den Mercurius verstümmeln, und der dann eviseeratus in folliculum redigitur. Offenbar ist hier aus Corycus der Name Choricus durch Nachläßigkeit oder Mißverstand gebildet worden, denn die Strafe lehrt, daß er Corycus heißen müße, da κώρυκος follis oder folliculus ist, und diese Art der Strafe eben nur um des Namens willen gewählt worden. So ist auch die Hinzufügung des h falsch im Namen Othus, da der Name nie Ὦϑος lautete. Wer kann es für richtig überliefert halten, wenn Servius zu Eclog. VIII. 30 erzählt, Dion rex Laconiae ... habuit uxorem Iphiteam (oder Inphiteam oder Imphitean) Prognai filiam. Hier ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Rede gewesen von der Amphithea der Tochter des Pronax, deren Bruder Lykurgos im Kampf mit Amphiaraos, welchen Tydeus und Abrastos schieden, am Amyklaischen Thron dargestellt war. In Prognai scheint g erst vor n geschrieben worden zu seyn, nachdem c fälschlich vor n gerückt war, wie z. B. gn versetzt ward und verderbt aus rg in dem Satz (Aen. I. 720) dicta et Cloacina, quia veteres cloare pugnare (verderbt aus purgare) dixerunt.

K. Schwenck.